

Doppelter Nutzen: Kräuter und Gemüse als Beeteinfassung

Malerisch gerahmte Blumen

Abgesehen davon, dass sie schmecken, gesund und dekorativ sind, haben Kräuter und Gemüse auch einen praktischen Nutzen, der häufig übersehen wird. Als Beeteinfassung können sie sogar Buchs die Schau stehlen!

Wer hat eigentlich bestimmt, dass Schnittlauch nur im Kräuterbeet und Krautstiel nur im Gemüsebeet wachsen dürfen? Kreative Gärtner – die berühmteste unter ihnen ist derzeit die amerikanische First Lady Michelle Obama – pflanzen längst essbare Ziergärten, Gärten also, in denen Gemüse, Obst, Stauden und Kräuter in buntem Durcheinander wachsen.

Kunterbunt ist Trumpf

Diese sogenannten Potager oder Küchengärten, die aus dekorativen Gründen angelegt werden, tun es den klassischen Bauerngärten nach. Diese zeichnen sich durch ihre Kombination von Heil-, Nutz- und Zierpflanzen aus – und durch die kleinen Buchsbaumheckchen, die die Rabatten umfassen.

Dies sieht nicht nur hübsch aus, sondern ist auch zweckmässig. Dank seines dichten und niedrigen Wuchses ist der Buchsbaum wie geschaffen als Einfassungspflanze. Er hält den Humus auf der einen, Splitt oder Gras auf der anderen Seite des Beetes.

Gleiches trifft auf den Frauenmantel, den Lavendel oder die vielen Polsterstauden zu. Allerdings zieht es auch Thymian, Currykraut oder

Eberraute eher in die Breite als in die Höhe, und auch sie haben einen dichten, verästelten Wuchs. Macht sie das nicht zu einer wohlschmeckenden Einfassungs-Alternative?

Kleine sind gross in Form

Werden die Merkmale einer bestimmten Pflanzengruppe auf eine andere übertragen, finden sich im Nu zahlreiche Kandidaten, die sich zur Einfassung umfunktionieren lassen. Bei den Mehrjährigen sind das etwa Thymian, Schnittlauch, Salbei, Currykraut, Eberraute, Ysop, Oregano, Schnittknoblauch oder Bohnenkraut.

Es empfiehlt sich, kleinwüchsige Sorten zu pflanzen und nicht solche, die zu sehr in die Höhe schießen. Mit ihrem filigranen, buschigen Laub verleihen sie dem Beet Struktur und einen äusseren Rahmen, genauso wie der Buchsbaum.

Eine kleinwüchsige Salbei-Sorte ist etwa *Salvia officinalis* «Nana». Beim Bohnenkraut eignet sich *Satureja spicigera*, beim Currystrauch die Zwergform *Helichrysum italicum* ssp. *serotinum*. Letztere sollten im April um ein Drittel gekürzt werden, damit sie schön in Form bleiben. Wichtig für die Kultur ist, dass Lippenblütler wie Salbei, Boh-



Auch der Schnittlauch mit seinen essbaren Blüten kann den Beeten Fassung verleihen.
Bild: Kri/pixelio

nenkraut, Ysop oder Thymian vollsonnig und auf leichten, durchlässigen Böden stehen. Staunässe behagt ihnen gar nicht! Schwere Böden sollten mit Sand aufgelockert werden und eine Drainage aus Ton-scherben oder Ziegelbruch erhalten. Nach der Blüte Magnesiumkalk zwischen die Stauden verteilen und in den Boden einarbeiten. Übrigens: Auch Thymian und Salbei halten Läuse fern. Warum die Rosenrabatten anstelle von Lavendel

nicht mit einer niedrigen Salbeihecke umfassen und den Rosengärten in einen Küchenkräuter-Duftgarten verwandeln? Gerade in kleinen Gärten, wo der Platz für weitläufige Gemüse- oder Kräuterbeete nicht ausreicht, ist dies eine lohnende Alternative. Dann allerdings sollte man es sich zweimal überlegen, ob gegen Schädlingsbefall an den Rosen mit chemischen Mitteln gespritzt wird.

Geschmackvoll eingefasst

Im Sommer und Herbst bringt vor allem junges Blattgemüse Farbe in den Garten – und Geschmack in den Kochtopf. Der bunte Krautstiel mit seinen gelben, weissen, roten oder orangen Stängeln ist da ein echter Hingucker. Wer im Herbst einen wahren Farbenrausch erleben möchte, der pflanzt das Gemüse als seitliche Einfassung seiner Dahlienbeete.

Ähnlich originell sind Schnittsalate wie Lollo Rosso und Lollo Verde, Kopfkohl wie Rotkraut, Wirz oder Spitzkabis und Friséesalat. Bis in den Winter hinein geerntet werden der anspruchslose Winterportulak, Nüsslisalat und Rucola.

Auch asiatische Trendgemüse wie Pak Choi oder Mizuna haben als seitliche Einfassung von Blumenrabatten ihren Reiz. Letzterer wird von April bis August im Freiland ausgesät und wie Spinat geerntet. Seine Blätter ergeben einen knackigen, vitaminreichen und pfeffrigen Salat.

Judith Supper



Oregano bleibt einem jahrelang treu. Bei Bedarf kräftig zurückschneiden.
Bild: Sparkie/pixelio



Romantisch verspielt wirkt Frauenmantel als Wegbegleiter zu Taglilien.
Bild: Gartenberatung.info

Lust auf verblüffenden Blütenzauber, der bestimmt gelingt?

Extravagante Zwiebelblumen

Mit ihrer üppigen Vielfalt verführen die im Sommer blühenden Zwiebeln und Knollen zu botanischen Entdeckungsreisen. Hier ein paar weniger bekannte Schönheiten, die nicht nur im Garten, sondern auch in hübschen Gefässen für Furore sorgen.

Kennen Sie den orangen Milchstern (*Ornithogalum dubium*)? Er versprüht Leuchtkraft wie ein romantischer Sonnenuntergang. Das muss er wohl, sonst würde er mit seinen kaum 25 cm Höhe glatt übersehen. Dafür passt er mit seinem zierlichen Wuchs perfekt in Töpfe, Schalen und Balkonkästchen.

Das attraktive Zwiebelgewächs aus Südafrika ist jetzt blühend erhältlich und darf ab Mitte Mai ins Freie. Nur sparsam giessen, alle zwei Wochen mit Flüssigdünger! Wird der orange Milchstern als Zimmerpflanze weiter kultiviert, so blüht er meistens ein zweites Mal im Winter.

Zauberhafte Blütensterne

Traumhaft schön und dankbar sind auch die weissen Blütenschwestern. Allen voran *Ornithogalum thyrsoides*, bekannt unter dem englischen Namen «Chincherinchee». Rund 30 Sternchen öffnen sich von unten nach oben und formen eine aparte Blütenpyramide. Das erklärt die lange Blütezeit etwa ab Juli bis im September. Sogar in der Vase halten die Blüten etwa vier Wochen!

Die Knollen von «Chincherinchee» kann man bis Ende Mai etwa 10 cm tief und mit ebensolchem Abstand in Töpfe oder an einen sonnigen Platz im Garten setzen. Pro Knolle entwickeln sich drei bis vier Blü-

tenstiele. Ebenfalls sternförmige Blüten in Weiss mit dunkelrotem Herzen, die sogar duften, hat die Abessinische Gladiole (*Gladiolus callianthus* «*Murielae*»). In der Dämmerung wirken sie wie kleine Schmetterlinge, die über den Beeten oder Töpfen schweben. An jedem der etwa 60 cm langen dünnen Stiele befinden sich mehrere Blütenknospen, die sich im Spätsommer nacheinander öffnen.

Callas in neuen Farben

Ganz in Weiss zählt die Calla zu den heiss begehrten Vasenstars. Nun trumpft die Schönheit mit überraschend neuen Blütenfarben auf und begeistert auch als Topf- oder Gartenblume.

Doch was auf den ersten Blick wie eine elegant geformte Blütentüte wirkt, sind in Tat und Wahrheit farbige Hochblätter, die die kleinen, zu einem Kolben vereinten Blüten umhüllen. Die Farbpalette reicht von reinem Weiss über Gelb, Orange, Pink und Rot bis hin zu sehr dunklem, fast schwarzem Violett. Die Knollen werden ab Mai in den Garten oder in Kübel gesetzt. Ideal sind sonnige geschützte Standorte. Ein seltenes, ungewöhnlich geformtes Knollengewächs ist das Goldglöckchen (*Sandersonia aurantiaca*), auch Chinesische Laternenblume genannt. Ähnlich wie die Ruh-



Mit Blüten wie ein feuriger Sonnenuntergang trumpft der orange Milchstern auf.
Bild: M. Gade/pixelio

meskronen (*Gloriosa rothschildiana*) klettert es mit seinen Blattranken in die Höhe und benötigt eine gut 60 cm hohe Stütze.

Von Juli bis September bilden sich in den Blattachseln kleine lampenförmige, sonnengelbe Blüten. Sie baumeln an langen dünnen Stielen und bilden einen hübschen Kontrast zu den lanzettlichen Blättern, die rings um die Pflanzenstängel herum verteilt sind.

Imposante Blütenstände

Die Riesenhyazinthe (*Galtonia candicans*) macht ihrem Namen mit einem Meter Wuchshöhe alle Ehre. Sie stammt ursprünglich aus Südafrika und ist auch als Kaphyazinthe bekannt. Die Blütenstände ähneln denen einer Hyazinthe, sind aber bedeutend grösser und locker angeordnet. Sie bestehen aus jeweils 20 bis 30 betörend duftenden Blütenglocken in strahlendem Elfenbeinweiss, die sich von August

bis im September öffnen. Ein ebenfalls majestätischer Sommerblüher ist die Hakenlilie (*Crinum x powellii*) mit sehr grossen, trichterförmigen, duftenden Blüten. Von Juli bis im September öffnen sich vier bis zwölf rosafarbene oder weisse Blütenkelche an kahlen Stängeln, die bis zu einem Meter Höhe erreichen.

Hakenlilien möchten möglichst ungestört gedeihen, wie übrigens auch die Schmucklilie (*Agapanthus*), ein weiteres imposantes Knollengewächs. Man pflanzt deshalb beide am besten in Töpfe. Der Zwiebelhals der Hakenlilie muss wie bei der Amaryllis etwa ein Drittel aus der Erde ragen.

Für die Überwinterung stellt man die Töpfe dieser Lilienarten an einen frostfreien Platz im Haus. In frische Erde getopft wird nur etwa alle drei Jahre und dabei der Nachwuchs in separate Gefässe gesetzt.

Edith Beckmann



Himmlich blaues Wunder: Die Schmucklilie (*Agapanthus*) öffnet immerzu neue Blütensternchen.
Bild: Maja Dumat/pixelio



Die zarten Blüten der Hakenlilie (*Crinum*) verströmen herrliche Duftwolken.
Bild: Holger Beckmann